

Wiesbadener Tagblatt

Grenzerfahrung zwischen Himmel und Erde

01.04.2009 – IDSTEIN Von Martin Kolbus

Eröffnung des Idsteiner Hochseilgartens / Magistratsmitglieder sichern die Kletterer

IDSTEIN. "Sicherung bereit?" Daniel Atorf sieht, dass das Sicherungsteam die Seile fest im Griff hat und beginnt den Aufstieg. Der Outdoortrainer ist der Erste, der auf den Tensegrity Pole klettern darf - dieses Element gibt es in keinem anderen Hochseilgarten auf der Welt. Die Idsteiner Anlage, entstanden auf der Liegewiese oberhalb des ehemaligen Hallenbades, wurde am Montagabend ihrer Bestimmung übergeben.

Tensegrity, Team-Beam, Flying Bridge, Kings-X: Atorf kennt alle Elemente des Idsteiner Hochseilgartens in- und auswendig. Schließlich hat er als Bauleiter die Anlage hingestellt. Initiator und Motor des Projektes aber ist Michael Kaiser, im Hauptberuf Lehrer, ebenso wie Atorf seit vielen Jahren erfahrener Trainer. Seit ein paar Jahren lebt Kaiser in Idstein, hier wollte er seinen ersten eigenen Hochseilgarten verwirklichen. Er hat es geschafft. "Die Standortsuche dauerte ein bisschen", räumt er ein. Doch seine Geduld hat sich gelohnt, denn mit ihm sind sich alle Besucher am Eröffnungstag einig, dass dieser Platz am alten Hallenbad hervorragend geeignet ist.

Daniel Atorf hat die zwölf Stufen der Leiter in wenigen Sekunden genommen, schnell bewegt er sich im Netz weiter nach oben. Jetzt kommt der Übergang auf einen scheinbar frei schwebenden Mast, der leicht ins Schwingen gerät. "Noch sieben Schritte zum Abgrund", kommentiert unten Michael Kaiser trocken. Er fordert die Frauen und Männer an den Sicherungsseilen - alles Mitglieder des Magistrats und Mitarbeiter der Verwaltung- auf, etwas Seil "nachzugeben". Atorf hat über die sieben schräg in den Balken gehauenen Stufen die Spitze erreicht, genießt kurz den Augenblick - und springt ab. Die Seilsicherung fängt ihn sanft, der Boden hat ihn wieder.

Ohne Bereitschaft zur Teamarbeit geht nichts im Hochseilgarten. Miteinander kommunizieren, sich aufeinander verlassen, gegenseitig vertrauen können - so lassen sich Ängste überwinden und Ziele erreichen. Und Manche entdecken plötzlich eigene Stärken, die sie selbst eigentlich nicht zugetraut hatten. Ob Seminargruppen, Fußballmannschaften, Schüler oder Firmenmitarbeiter, sie alle werden in den nächsten Monaten und Jahren ihre Kommunikations- und Teamfähigkeit im Hochseilgarten erproben. Auch eine "etwas andere Geburtstagsfeier" oder ein Jubiläum kann hier seinen Höhepunkt finden. Aber immer gilt: Die Gruppe muss sich vorher anmelden und über das Ziel muss mit dem Trainer gesprochen werden. "Das ist ein

Seminar-Hochseilgarten und kein Kletterwald", sagt Michael Kaiser.

"Es hat viel Zeit, Schweiß, Herzblut und Tränen gekostet", schaut der Initiator auf die mehrere Monate dauernde Bauzeit zurück. Sogar bei Minustemperaturen von 15 Grad wurde an einigen Tagen im Januar gearbeitet. Kälte, Nässe, Wind waren fast täglich die Begleiter.

Umso erfreulicher, dass strahlend blauer Himmel die Eröffnung begleitete und die schwierige Zeit vergessen machte. "Das ist ein richtig gutes Projekt", freute sich Idsteins Bürgermeister Gerhard Krum zusammen mit den Magistratskollegen über die neue Einrichtung, die er als einen wesentlichen Beitrag zum Idsteiner Freizeit- und Erholungszentrum betrachtet. In der Nähe soll noch ein großer Sportplatz entstehen, während sich das ehemalige Hallenbad inzwischen schon auf halbem Weg zum neuen Sportzentrum des TV 1844 befindet. Davon profitiert dann auch Michael Kaisers Hochseilgarten, denn die Gruppen



Daniel Atorf hat den Aufstieg zur Spitze geschafft - dank der Unterstützung des Magistrats am Sicherungsseil. Foto: wita / Mallmann

werden in der Halle demnächst einen eigenen Umkleidebereich bekommen.

Die Faszination des Kletterns im Hochseilgarten hielt am Montagabend auch noch an, nachdem der Magistrat längst wieder auf dem Weg zurück ins Rathaus war, um seine Beratungen aufzunehmen. Auch eine Gruppe Schülerinnen wagte den Balanceakt in der Höhe. Einer, der besonders interessiert zuschaute, war der Planer der Anlage und Entwickler von anspruchsvollen Hochseil-Elementen: Philipp Strasser aus Hinterbrühl in Österreich. "Das Prinzip des Tensegrity kommt aus der Architektur und wird seit vielen Jahrzehnten als Leichtbauweise angewandt", informierte Strasser. Der Österreicher gilt als versierter Experte und hat seine Kenntnisse bereits auch als Buchautor weitergegeben ("Spannung zwischen Bäumen - Handbuch für temporäre Seilelemente").

Wer mehr über den Hochseilgarten erfahren oder eine Gruppe anmelden möchte, der kann sich unter kaiser.m@t-online.de oder Fax 0 61 26 / 95 98 90 an den Idsteiner wenden. In Kürze wird auch eine Webseite freigeschaltet.